

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 114 (1948)

Heft: 3

Artikel: Grenadier-Bataillone?

Autor: Nünlist, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurden in letzter Zeit verschiedene Divisionen aufgelöst, umorganisiert und das beste Material jeweils der ersten Division zugewiesen, die als motorisierte Division im neuen Nachkriegs-Korps erscheint.

Der *Trainingsstand* der «Roten Armee» muß als *vorzüglich* bezeichnet werden. Praktisch dürften alle Offiziere der heutigen Armee durch Militärschulen gegangen sein und eine gute akademische und militärische Erziehung genossen haben. Die Offiziere bis und mit Einheit stehen im Alter von 20–30 Jahren, während die höheren russischen Offiziere gleich alt wie bei den andern Armeen sind. Manöver mit sämtlichen Teilen der Armee werden während allen Jahreszeiten ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse ausgetragen. Sie beginnen mit kleinen Aufträgen für die Einheiten, um dann nach und nach die größeren Verbände bis zum Korps und zur Armeegruppe zu erfassen. Diese Operationen werden, zusätzlich zur organisch eingegliederten Artillerie, von einer vollständigen Artillerie-Division unterstützt. Anlässlich der von hohen Offizieren gehaltenen Manöverkritik werden Wehrmänner, die sich besonders ausgezeichnet haben, befördert.

Man schätzt heute die Totalstärke der unter den Waffen stehenden russischen Armee auf 3,5 bis 4 Millionen Mann. Da die militärische Ausbildung mit allgemeinen Kursen in der Dauer von zwei Stunden pro Woche schon im Alter von 12 Jahren beginnt und das obligatorische Training vom 16. bis zum 50. Altersjahr dauert, steht Rußland ein riesiges Menschenmaterial zur Verfügung. Nimmt man an, daß sich die Totalbevölkerung der Sowjetunion auf rund 200 Millionen beläuft, werden Rußland, falls es auf alle physisch fähigen Männer und Frauen zwischen dem 14. bis 60. Lebensjahr greifen sollte, ungefähr 30–40 Millionen Menschen für militärische Zwecke zur Verfügung stehen.

(Aus «Armored Cavalry Journal»)

Grenadier-Bataillone ?

Von Major R. Nünlist

Kürzlich wurde in einer militärischen Zeitschrift die Auffassung vertreten, die Grenadierkompagnien der Infanterie-Regimenter sollten zu den *motorisierten Leichten Truppen* übergeführt und in Grenadier-Bataillone zusammengefaßt werden. Als hauptsächlichste Gründe dafür werden genannt:

- das viele technische Material habe die Motorisierung der Gren.Kp. notwendig gemacht;

- die gegenwärtige Aufgabe und Organisation der Gren.Kp. befriedige nicht;
- der Einsatz der Gren.Kp. unterscheide sich fälschlicherweise häufig nicht vom Einsatz gewöhnlicher Füs.Kp.

Es scheint mir zweckmäßig, diese Gründe genauer zu untersuchen, um zu erkennen, ob sie wirklich *zwingend* den Schluß der Umteilung der Gren.-Kp. zu den motorisierten Leichten Truppen nach sich ziehen.

1. Technisches Material und Motorisierung

Zunächst ist festzustellen, daß bei der Infanterie nicht nur die Grenadier-Kompagnien viel technisches Material besitzen. Auch das Bataillon verfügt fast über das gleiche technische Material, als da sind: Flammenwerfer, Sprengmittel, Handgranaten. Das Bataillon ist in der Lage, mindestens drei Stoßtrupps so auszurüsten wie die Stoßtrupps der Grenadierkompagnie. Es fehlen einzig die Minen (Tret- und Streuminen), die aber in der Gren.Kp. auch nur in geringer Zahl vorhanden sind. Das technische Material kann somit nicht als stichhaltiger Grund für eine Umteilung zu den motorisierten Leichten Truppen angesprochen werden.

Daß das Material bei der Gren.Kp. motortransportiert ist, bedeutet noch nicht, daß die Gren.Kp. als solche motorisiert wäre. Es ist vielmehr so, daß die Gren.Kp. als Truppe eine *Fußtruppe* ist und marschiert, genau wie die Einheiten der Infanterie-Bataillone. Einzig der Train ist teilweise motorisiert. Daneben ist aber noch eine hippomobile Trainstaffel vorhanden. Ein Blick auf die Organisation der Gren.Kp. ergibt folgendes Bild:

	Karren	Pferde	Motorfahrzeuge
Pw. für Kdt.	—	—	1
M.Lstw. für Ausrüstung und Munition	—	—	2
L.Lstw. für Küche und Material	—	—	1
L.Lstw. für Gepäck	—	—	1
Karren für Gren.Grp.	12	12	—
Pz.W.G.-Karren (handgezogen)	1	—	—
	13	12	5

Es ist offensichtlich, daß bei dieser Sachlage nicht von einer Motorisierung der Gren.Kp. gesprochen werden kann. Die Tatsache, daß im Einzelfall zuerst das Material und in einer zweiten Fahrt vielleicht die Mannschaft transportiert werden kann, ändert am Normalfall, dem Fußmarsch der Truppe und der Karrenstaffel, nichts.

Wenn schon die Motorisierung ein Grund zur Umteilung zu den motorisierten Leichten Truppen wäre, kämen viel eher die neu aufgestellten vollmotorisierten Inf.Flak.Kan.Kp. der Inf.Rgt. hierfür in Frage. Das Abwegige einer solchen Forderung ist aber einleuchtend. Man muß nun eben allseitig berücksichtigen, daß auch bei der Infanterie vieles motorisiert wird.

2. Derzeitige unbefriedigende Aufgabe und Organisation

Auch dieser zweite Grund scheint mir wenig stichhaltig. Es ist bekannt, daß schon zur Zeit der Schaffung der Gren.Kp. erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden. Im «Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung zum Bericht des Generals über den Aktivdienst 1939–1945», Seite 53, heißt es:

«In gleicher Weise, wie das Eidgenössische Militärdepartement vor der Aufstellung neuer Stäbe und Einheiten auf Kosten der Bestände schon vorhandener Truppenverbände warnte, erhob es auch Bedenken gegen die seinerzeitige Aufstellung von Grenadierkompagnien. Es stellte dabei auf das Urteil hoher Offiziere ab, die sich gegen die Bildung solcher Kompagnien aussprachen und die Belassung der ausgebildeten Grenadiere in den Einheiten und Bataillonen befürworteten. Auf solche Weise sollte, neben anderen Vorteilen, auch die Beschaffung neuen Korpsmaterials vermieden werden.»

Wenn sich nun Mängel in Aufgabe und Organisation der Gren.Kp. derart schwerwiegend erweisen – persönlich bin ich nicht dieser Auffassung – und behauptet wird, daß sich eine Umstellung aufdrängt, dann darf es sicher nicht in Richtung auf Umteilung zu den motorisierten Leichten Truppen und der Zusammenballung in Grenadier-Bataillonen gehen. Sondern dann erheben in erster Linie die Einheits- und Bat.Kdt. der Infanterie Anspruch auf diese Leute. Denn es waren die Infanterie-Einheiten, die einmal mehr ihre *besten* Leute zur Bildung der Gren.Kp. abgegeben haben. Es geht nicht an, auf diese Weise der Infanterie immer die besten Elemente zu entziehen. Was bleibt denn schließlich noch bei der Hauptwaffe?

Ernstlich kann ja wohl kaum aus dem rein äußerlichen Grunde der Teilmotorisierung des Trains eine Umteilung der Gren.Kp. zu den mot.L.Trp. gefordert werden. Die Frage stellt sich vielmehr so: Sind motorisierte Gren.Kp. bei den Leichten Truppen im Rahmen ihres vorgesehenen Ein-

satzes notwendig? Wenn ja: dann müßten diese Kompagnien innerhalb der Leichten Truppen zunächst durch Abgabe eigener Leute und dann auf dem Wege der Rekrutierung gebildet werden. Genau so wie es bei der Infanterie auch der Fall gewesen ist. – Wenn nein: dann erübrigt sich jede weitere Erörterung.

3. Falscher Einsatz der Grenadier-Kompagnien

Daß die Gren.Kp. häufig falsch eingesetzt und wie reine Füsilier-Kompagnien verwendet wurden, kann nicht bestritten werden. Es ist eine ziemlich allgemeine Erscheinung, daß infolge fehlender Schulung und Erfahrung neue Waffen und Verbände anfänglich unzweckmäßig eingesetzt werden.

Es ist nun sicher irrig, im Falle der Gren.Kp. daraus zu folgern, sie müßten zu den mot.L.Trp. umgeteilt werden. Der einzig richtige Schluß kann vielmehr nur sein: Eingehende Schulung der Rgt.- und Bat.Kdt. für den richtigen und zweckmäßigen Einsatz der Grenadier-Kompagnie. Dieser Einsatz besteht darin, daß der Rgt.Kdt. einen oder mehrere Stoßtrupps hinter jenem Bataillon folgen läßt, in dessen Gefechtsstreifen es voraussichtlich zu Ortskämpfen oder Kampf um Engnisse usw. kommt, um sie dem Bataillon zur rechten Zeit für diese Sonderaktionen zu unterstellen. Es ist dann Sache des Bat.Kdt., den Raum vor und um das entscheidende Objekt mit den Füs.Kp. so freizukämpfen, daß die Grenadiere auf kurze Distanz ihre Sonderaufgabe, das Stoßtruppunternehmen, durchführen können, wobei sie von den schweren Waffen des Bataillons und eventuell durch Artillerie unterstützt werden. Ihr Erfolg muß dann durch die Füsiliere wieder ausgenützt werden.

In der Verteidigung werden die Stoßtrupps der Gren.Kp. jenen Bataillonen oder Einheiten unterstellt, die Ortschaften und Engnisse zu verteidigen haben. Dort können diese besonders geschulten Leute vor allem im Gegenstoß wertvollste Arbeit leisten.

Das alles kann gelehrt, gelernt und geübt werden. Dann verschwinden diese Mängel in der Verwendung der Grenadier-Kompagnien und die Füsiliere sind stolz auf ihre besten Nahkämpfer, die sie in der oder jener Organisationsform unbedingt brauchen. Die Infanterie ist keineswegs gewillt, auf ihre Grenadiere zu verzichten, umsomehr als die vorgebrachten Gründe für eine Herauslösung der Grenadier-Kompagnie sich nicht als hieb- und stichfest erweisen.